



Stephan Bundschuh/Birgit Jagusch

Interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsstrukturen – Qualifikation von Selbstorganisationen als aktive Förderung der Partizipations- und Integrationschancen jugendlicher MigrantInnen

Das *Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V.* (IDA) wurde 1990 von den demokratischen Jugendverbänden in Deutschland gegründet, um ein bundesweites Zentrum zu schaffen, welches zu den Themenbereichen (Anti-)Rassismus, Rechtsextremismus, Interkulturalität und Migration Informationen sammelt und dokumentiert, Material für die außerschulische Jugend- und Bildungsarbeit publiziert, Veranstaltungen organisiert und den Mitgliedsverbänden beratend zur Seite steht.

Im Laufe der Zeit hat sich der Themenkomplex interkulturelles Lernen und der Erwerb interkultureller Kompetenz zu einem Arbeitsgebiet mit hoher Priorität entwickelt. In Bezug auf die Jugendverbandsarbeit bedeutet dies einerseits, Jugendverbänden Materialien des interkulturellen Lernens zur Verfügung zu stellen und exemplarische Seminare zu veranstalten, andererseits aber auch, den Aspekt der Interkulturalität in den Strukturen der Jugendverbandsarbeit zu etablieren. Zentral ist hierbei zunächst die Frage, was unter Interkultureller Öffnung zu verstehen ist. Bedeutet dies eine „Integration“ von MigrantInnen in die bestehenden Verbände durch Änderung der Verbandsstrukturen und –veranstaltungen oder auch eine Bereitschaft zu aktiver Kooperation mit Selbstorganisationen jugendlicher MigrantInnen? Betrachtet man die Situation aus der Perspektive der Vereine von MigrantInnen, so muss konstatiert werden, dass Vereine von jugendlichen MigrantInnen nach wie vor in der Vereinslandschaft und öffentlichen Förderung der Bundesrepublik Deutschland unterrepräsentiert und in wichtigen Gremien der Kinder- und Jugendhilfe kaum vertreten sind.

Deshalb behandelt IDA die Frage nach struktureller Öffnung in zwei Dimensionen:

Erstens unterstützt IDA die Anstrengungen der etablierten Jugendverbände, jugendliche MigrantInnen in ihre schon bestehenden Verbände zu integrieren. In diesem Kontext ist zu

beobachten, dass sich die klassischen deutschen Jugendverbände, die z. B. im *Deutschen Bundesjugendring*, im *Ring Politischer Jugend* oder der *Deutschen Sportjugend* organisiert sind, seit geraumer Zeit die Frage nach ihrem Umgang mit jugendlichen MigrantInnen stellen. Die Bundesrepublik Deutschland wird von ihnen als Einwanderungsland wahrgenommen. Viele autochthone Mittelschichtsverbände sind ihrem Anspruch nach international, solidarisch und aufgeklärt, dennoch sind MigrantInnen unter ihren Mitgliedern nur zu einem geringen Prozentsatz zu finden. Mittlerweile haben sich die Verbände weitestgehend von dem zu einfachen Bild verabschiedet, Jugendverbandsarbeit per se habe integrative Wirkung, und führen in ihren eigenen Reihen interkulturelle und antirassistische Projekte durch. Diese sind aber nur partiell erfolgreich und verändern nicht die zurückhaltende Teilnahme der jugendlichen MigrantInnen. IDA versucht, mit seinem Angebot die Jugendverbände und –ringe in ihrer Öffnung zu unterstützen. Seminare, Vorträge auf Fachveranstaltungen, Trainings und Gespräche/Beratungen gehören dabei ebenso zu den Aufgaben wie die Publikation von Readern und Flyern, die sich mit der Thematik beschäftigen. Als Mittler zwischen den etablierten Jugendverbänden und den Jugendorganisationen von MigrantInnen stößt IDA auch gemeinsame Aktivitäten an.

Zweitens wurde von IDA ein Qualifizierungsangebot für jugendliche Mitglieder von MigrantInnenorganisationen entwickelt, um ihren Organisationen Chancengleichheit im Jugendverbandssystem zu ermöglichen und dieses für Selbstorganisationen jugendlicher MigrantInnen zu öffnen. Selbstorganisationen jugendlicher MigrantInnen grenzen sich dabei erstens gegen die Mehrheitsgesellschaft und ihre Jugendorganisationen, zweitens – wenn vorhanden - gegen den eigenen Erwachsenenverband ab. Die neuen Jugendverbände stellen also eine doppelte Emanzipation dar und unterstützen jugendliche MigrantInnen bei der Entwicklung einer eigenen Identität. Jedoch muss konstatiert werden, dass die Selbstorganisationen bislang nur selten Zugang in die Strukturen der Kinder –und Jugendhilfe der Bundesrepublik Deutschland gefunden haben. Dies liegt mitunter an Informationsdefiziten und mangelnder Beratung durch etablierte Verbände. Ein egalitäres und konstruktives Miteinander von allochthonen und autochthonen Jugendverbänden kann aber nur funktionieren, wenn beide Seiten über gleichberechtigte Zugangschancen verfügen.

Aus diesem Grund hat IDA seit 2001 ein Programm zur Qualifizierung von aktiven Jugendlichen in MigrantInnenorganisationen entwickelt, das aus verschiedenen Seminarmodulen besteht. Darüber hinaus werden Selbstorganisationen individuell beraten. Derzeit produziert IDA einen Flyer über aktuelle Fragen der Jugendverbandsarbeit, der sich an den Themen der Seminarmodule und den dort herauskristallisierten drängendsten Problemen für Vereinsmitglieder orientiert. Begleitet wird das Angebot von weiteren Publikationen zu Fragestellungen der interkulturellen Öffnung im Jugendverbandsbereich.

Die Seminare decken eine große Palette von vereinsrelevanten Fragestellungen, wie Strukturen der Vereinsarbeit, Vereinsrecht, Projektmanagement, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung, ab. Dabei geht es im Wesentlichen um die Selbstermächtigung von Organisationen jugendlicher MigrantInnen, die organisatorischen und finanziellen Hürden des Vereinslebens zu meistern, um eine gute Jugendarbeit auf die Beine zu stellen. Zentral für diese Arbeit und die Aufrechterhaltung des Kontakts zu den Selbstorganisationen ist die Gewährleistung eines kontinuierlichen Angebots von Seminaren und Beratungen.

Um Grundlagen für ein Verständnis der Kinder- und Jugendhilfe zu vermitteln und die Partizipationsmöglichkeiten von jugendlichen MigrantInnen zu erhöhen, behandelt die Seminarreihe essentielle Faktoren der Kinder- und Jugendpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Sie setzt sich aus in sich geschlossenen, thematisch abgegrenzten Modulen zusammen, die verschiedene wesentliche Elemente der Jugendverbandsarbeit abdecken. Die Module im einzelnen behandeln die folgenden Themen:

1. Unsere Vereinsarbeit soll (noch) besser werden!

Die Teilnehmenden werden sowohl methodisch wie inhaltlich angestoßen, ihre Vereinsziele zu bestimmen bzw. genauer zu fassen, die für die Umsetzung notwendigen Strategien zu entwickeln, Projekte, die zu den Vereinszielen passen, zu entwerfen und von der Idee bis zur Durchführung zu planen. Außerdem werden sie in der Abfassung von Projektanträgen und der Aufstellung von Finanzkalkulationen geschult. Diese beiden Wochenendseminare im Jahr 2001 fanden in Kooperation mit dem *Landeszentrum für Zuwanderung Nordrhein Westfalen* statt.

2. Mit VEREINter Kraft voran! Fördermöglichkeiten durch das Jugendhilfesystem in Deutschland.

Der strukturelle Aufbau und die rechtlichen Grundlagen des Kinder- und Jugendhilfesystems sowie die Jugendverbandslandschaft in Deutschland stehen im Zentrum dieses zwei Wochenenden umfassenden Seminars. Im Rahmen des Seminars werden den Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse des Aufbaus und der Förderlandschaft der Kinder- und Jugendhilfe vermittelt. Die Implikationen des föderalen Systems auf die Kinder- und Jugendhilfe, die gesetzlichen Grundlagen im Sozialgesetzbuch VIII und dem Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) sowie die Kinder- und Jugendpläne der einzelnen Bundesländer sind ein Bestandteil des Seminars. Diese Grundlagen liefern das Verständnis für die unterschiedlichen Möglichkeiten, von öffentlicher Förderung zu partizipieren, welche ebenfalls dargestellt werden.

Der Mangel an Zugang zu finanzieller öffentlicher Förderung wird von den meisten MigrantInnenjugendorganisationen als großes und die Arbeit erheblich einschränkendes Defizit wahrgenommen, so dass das Seminar darauf einen großen Stellenwert legt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem *Deutschen Bundesjugendring* (DBJR) und den einzelnen Landes-, Kreis und Stadtjugendringen als den einflussreichsten Gremien der Interessenvertretung der Jugendverbände. Während der Seminare wurde deutlich, dass innerhalb der Selbstorganisationen jugendlicher MigrantInnen tatsächlich große Unsicherheit und ein Informationsdefizit in Hinblick auf deren Rolle im Kinder- und Jugendhilfesystem besteht. Die Struktur der Kinder- und Jugendhilfe, die Gesetzeslage und die komplexen Verfahren der Antragstellung werden zunächst als unüberwindbare Hindernisse für viele MigrantInnen auf dem Weg zur Partizipation wahrgenommen.

3. Wir verschaffen uns Gehör! Effiziente Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die meisten in Vereinen Engagierten kennen das Problem: Die Vereinsmitglieder leisten wertvolle Arbeit, führen beispielsweise Veranstaltungen durch, tragen bei zur Integration junger MigrantInnen, aber dies wird öffentlich kaum beachtet. Resonanz auf die Aktivitäten bleibt aus, die Öffentlichkeit erfährt wenig. In Zeitungen wird gleichzeitig viel über jugendliche MigrantInnen berichtet, diese selber werden aber zu den Themen nicht befragt, so dass oft ein verzerrtes Bild der Realität entsteht. Für eine effektive Vereinsarbeit ist es notwendig, die eigene Arbeit öffentlichkeitswirksam darzustellen, Kontakte zu VertreterInnen der Medien herzustellen und zu lernen, wie man sich Gehör verschafft. Im Laufe des Seminars werden den TeilnehmerInnen grundlegende Kenntnisse der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt: Wie stelle ich Kontakt zur Presse her? Was muss ich beim Umgang mit MedienvertreterInnen beachten? Welche Tipps und Tricks gibt es bei der Erstellung einer Pressemitteilung? Wie könnte man bestehende Pressearbeit noch verbessern? Abschließend formulieren die Teilnehmenden im Rahmen einer Schreibwerkstatt eine Selbstdarstellung ihres Vereines und eine eigene Pressemitteilung, die über den Presseverteiler des IDA sowie in der IDA-Infomail, dem Online-Newsletter des IDA, veröffentlicht wird.

4. Alles, was Recht ist! Vereinsrecht.

Wer Recht hat, ist meistens im Vorteil. Das gilt natürlich auch für die Vereinsarbeit und für alle ehren- oder hauptamtlich in Vereinen Engagierten. Die rechtlichen Grundlagen und Bestimmungen zu kennen und zu wissen, worauf bei der Gründung eines Vereins, im Vereinsalltag, bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geachtet werden muss, erleichtert die Vereinsarbeit und hilft, Schwierigkeiten von vornherein zu vermeiden. Manchmal erscheint der deutsche Paragraphendschungel aber auf den ersten Blick schier undurchdringbar und die Formulierungen der Ge-

setze und Bestimmungen sind für NichtjuristInnen schwer verständlich. Das Seminar des IDA richtet sich deshalb an aktive jugendliche Mitglieder von MigrantInnenorganisationen und gibt einen Überblick über die für Vereinsarbeit relevanten Gesetze. Mit Hilfe von praxisnahen Beispielen und verständlichen Erklärungen werden den TeilnehmerInnen die wichtigsten rechtlichen Kenntnisse vermittelt, um die eigene Vereinsarbeit (noch) besser leisten zu können, ohne juristische Vorkenntnisse zu benötigen. Dabei werden Fragen nach den Voraussetzungen bei der Gründung und dem Aufbau eines Vereins, nach steuerlichen Regelungen und der Anerkennung der Gemeinnützigkeit ebenso behandelt wie Aspekte des Jugendschutzgesetzes und der Aufsichtspflicht, die speziell bei Vereinen, die mit Kindern- und Jugendlichen arbeiten, von Bedeutung sind.

5. Erfolgreiche Projektarbeit – gewusst wie! Ein Seminar für aktive jugendliche Mitglieder von MigrantInnenvereinen

Um den Jugendlichen die Thematik des Projektmanagements möglichst praxisrelevant nahe zu bringen, war dieses Seminar erstmalig als Rollenspiel angelegt. Die Teilnehmenden erarbeiteten sich selbstständig in themenspezifischen Arbeitsgruppen ein eigenes Projekt. Die einzelnen Phasen der Projektarbeit wurden durch kurze Vorträge eingeleitet, die den Teilnehmenden die theoretischen Hintergründe vermitteln sollten. Eingegangen wurde dabei auf alle relevanten Phasen, von der ersten Idee, über die konzeptionelle Weiterentwicklung, der Antragstellung, Durchführung bis hin zum Projektabschluss und der Erstellung eines Verwendungsnachweises. Diese offene und praxisorientierte Art ein Seminar zu gestalten stieß bei den Jugendlichen auf sehr positive Resonanz. Insgesamt zeigt sich, dass sich die Qualifizierungsmaßnahmen des IDA für zugewanderte Jugendliche mittlerweile etabliert haben.

Durch die kontinuierliche Arbeit seit 2001 konnte ein stabiler AdressatInnenkreis für die Angebote aufgebaut und im Laufe der Jahre deutlich ausgebaut werden. In den letzten drei Jahren nahmen aktive Jugendliche aus dem gesamten Bundesgebiet aus mehr als 15 Vereinen, die über zehn Herkunftsnationalitäten repräsentieren, an dem Qualifizierungsprogramm teil. Auch im kommenden Jahr wird die Seminarreihe weiter geführt. Sie wird von IDA mit freundlicher Unterstützung des *Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* durchgeführt.